

1. August-Rede 2007 in Tegerfelden von Jeff Siegrist

Liebe Tegerfelderinnen und Tegerfelder, liebe Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer

Bitte erlauben Sie mir ein paar Gedanken zu den Feierlichkeiten auf dem Rütli, bevor ich zur offiziellen Rede komme. „Kennen Sie den Unterschied zwischen einem PATRIOTEN und einem IDIOTEN?“ – Ein Patriot setzt sich im Rahmen seiner Möglichkeiten für eine friedliche und saubere Schweiz ein. Das kann zuhause in der Familie oder als Unternehmer sein, welcher Arbeitsplätze schafft und seine Produkte und Dienstleistungen „Made in Switzerland“ als stille Botschafter der Schweiz im In- und Ausland vertreibt. Ein IDIOT ist ein Mensch, der sich und sein Gedankengut über Alles und Jeden stellt. Ein Mensch, der das „Rütli“ als seine eigene „Partywiese“ betrachtet und damit alle anderen Schweizerinnen und Schweizer als unschweizerisch denunziert. Das Unschweizerischste das ich mir vorstellen kann, ist ein Glatzkopf mit gestrecktem Arm.

Es ist eine Schande für die ganze Landesregierung, die Kantone und das Schweizervolk, dass zwei Privatunternehmer für die Sicherheitskosten aufkommen müssen, damit die Feierlichkeiten auf dem Rütli überhaupt erst stattfinden können. Solche Menschen sind Patrioten. Diese Menschen **sind** die Schweiz.

DIE SCHWEIZ UND EUROPA

Alle 26 Kantone sassen eines Abends mit ihrer Mutter HELVETIA, gemütlich in einer Runde versammelt, um ein Lagerfeuer und grillierten. „DU MUTTER“, fragte nach einer Weile der neugierige Aargau seine Mutter HELVETIA, „sag, wer ist eigentlich dieser alte, graue Mann, der seit längerem schon um uns herum steht und ein Auge auf dich geworfen hat?“ HELVETIA hob langsam den Kopf und antwortete mit seufzender Stimme: „ Das, mein lieber Aargau, ist EUR OPA!“

HELVETIA ist also eine alleinerziehende Mutter von 26 eigenwilligen Kindern, die aus wirtschaftlichen Gründen immer abhängiger von ihrem grossen und übermächtigen Schwiegervater wird. Dieser verspricht ihr zwar Hilfe und Reichtum, fordert aber im Gegenzug sein Mitspracherecht in innerfamiliären Angelegenheiten ein.

Selbst Politstar, Christoph Blocher, muss, seit er von der Opposition in den Bundesrat gezogen ist, fast hilflos zusehen, wie die EU die Schlinge um HELVETIA's Hals immer fester zuzieht. Die Bilateralen 1 und 2, das Schengen-Dublin Abkommen, Steuergesetze, die Lex Koller droht zu kippen, kurz: HELVETIA ist der EU bereits völlig ausgeliefert.

Der Ausverkauf der Schweiz ist längst im Gange. Die ZKB tut's, die UBS macht's. Wenn man den Aussagen in Bülach von Mario Corti, dem letzten CEO der Swissair, Glauben schenken darf, wäre die SWISSAIR zu retten gewesen, hätte die Grossbank nicht den Geldhahn zuge dreht. Natürlich hat der damalige Verwaltungsrat Fehler gemacht. Der Verkauf der Airline an die deutsche Lufthansa war, meiner persönlichen Meinung nach, dennoch ein abgekartetes Spiel. Schon wenige Monate nach der Uebernahme durch die deutsche Lufthansa, schrieb die neue SWISS die ersten schwarzen Zahlen. Im hart umworbenen europäischen Luftraum hat eine „NICHT-EU-AIRLINE“ schlicht keinen Platz. **Die grösste Schweizer Bank** hat der **Swiss-Air** im wörtlichen Sinn, die „Air“, die Luft abgeschnitten.

Wie Sie sehen, sind es nicht immer die Ausländer, die der Schweiz Schaden zufügen, sie verkaufen und verscherbeln, sondern die eigenen Leute.

Im Herbst sind wieder Wahlen. Ein wesentlicher Grund für den Erfolg unserer Nation ist **die direkte Demokratie!** Eine diktierte oder zu einseitig gelebte Demokratie, ist eine tote Demokratie! Ich rufe Jeden und Jede zu mehr Selbstkritik und Selbstverantwortung auf. Vertrauen Sie prinzipiell keinem. Vertrauen Sie Ihrem gesunden Menschenverstand! Benutzen Sie Ihren eigenen Kopf zum Denken. Lassen Sie niemanden diesen Prozess für Sie erledigen. – Der Bauer weiss es selber am Besten: Man erntet nur, was man vorher auch sät!

SCHWEIZER, AUSLAENDER UND RELIGIONEN

Ausländer sind Menschen, die „aus Ländern“ kommen – AUS-LAENDER. Es gilt auf der ganzen Welt als ein Akt der Höflichkeit und des Respekts, sich den Gebräuchen und Gepflogenheiten seines Gast- oder Ferienlandes anzupassen. Das gilt auch für alle Touristen, Gastarbeiter und anderen Ausländern in unserer **christlichen Schweiz.**

Was macht einen Schweizer zu einem Schweizer? Ist es sein Passport, sein Name, die Pünktlichkeit, seine Sprache? Wenn JA, welche?

Ein „Jungschweizer“ hat das grosse Glück, dass seine Eltern bereits Schweizer sind, die sich in den meisten Fällen beim Liebesakt auf diesem ganz besonderen Breiten- und Längengrad aufhielten. Schweizer zu sein ist ein Privileg und eine Bürde zugleich. Ein Privileg deshalb, weil es uns lange Zeit sehr gut ging. Das aus wirtschaftlicher, sozialer und gesellschaftlicher Sicht. Heute aber ist Schweizer zu sein immer mehr auch eine Bürde. Wir müssen unsere Werte, Ansichten, Kultur und Identität viel klarer gegen aussen kommunizieren und verteidigen. Das tun wir, meiner persönlichen Meinung nach, viel zu larsch, zu unentschlossen und vor allem nicht koordiniert.

Die Schweiz trägt in ihrem Wappen ein weisses Kreuz auf rotem Grund. DAS SCHWEIZERKREUZ. **Steht es symbolisch für die Verbundenheit zum Christentum?** Wenn ja, wer war dieser Christus und wer von uns lebt das Christentum? **Vielleicht stellt es auch einen Kompass dar?** Symbolisch für unsere Weltoffenheit?

Der Sinn einer jeden Religion liegt im Einklang mit sich, seinem Schöpfer und der Natur. **Es geht nicht darum eine Religion wie einen Sportverein zu betreiben, um eine Meisterschaft zu gewinnen oder zuoberst auf einer Liste zu stehen.** Die grosse Herausforderung an die Gläubigen aller Konfessionen besteht darin, die **ideellen Werte wie die Nächstenliebe, Respekt und Toleranz zu hegen und zu leben.**

Die Realität zeichnet indes ein anderes Bild. Amerika erklärt nach dem Anschlag vom 11. September den Irakern den Krieg. Extremistische Muslims ziehen in den „DSCHIHAD“, den heiligen Krieg und kämpfen mittlerweile gegen den Rest der Welt. Aus dem Vatikan lässt Papst Benedict der XVI. unlängst allen Christen verkünden, dass die Katholische Kirche die einzig Wahre sei.

Die Wahrheit, **meine sehr geehrten Damen und Herren,** ist wie man sie sieht. Manchmal wahr und manchmal nicht!

JUGEND UND GEWALT

Wir haben eine „gewaltige“ Jugend, auf die wir alle stolz sein dürfen. Junge Menschen, die ihren Weg gehen. **Einem Verein beitreten, Sport treiben, sich für eine karitative Sache engagieren, die Schule regelmässig besuchen, eine Lehre absolvieren oder gar studieren.** Um jene Jungen brauchen wir uns nicht zu sorgen. Die meisten von ihnen werden ihr Leben meistern und dem Land gute Bürgerinnen und Bürger sein.

Eine der wohl grössten Herausforderungen an die moderne Gesellschaft ist die ständig zunehmende Jugendgewalt. **Praktisch jeden Tag lesen wir von neuen Übergriffen, Wettsaufen, Schlägereien bis hin zu Vergewaltigungen von Jugendlichen an Jugendlichen, ja sogar an Kindern. Es sind nicht nur junge Ausländer, die für schlechte Schlagzeilen sorgen. Nein, es sind auch unsere Jungen.**

Keine Partei in der Schweiz nimmt uns unsere Selbstverantwortung ab. Die Ausrede: „Es ist nicht mein Kind oder „typisch Ausländer“ zählt nicht! Seit Anfang Juni arbeite ich regelmässig mit Schülern einer Realklasse. Ausländern und Schweizern. Einige dieser Kids zwischen 12-15 haben schon die erste Bekanntschaft mit der Polizei gemacht. Mobbing, lügen, prügeln und zerstören sind an der Tagesordnung. Ich erzähle ihnen, wie es für mich während meiner Schulzeit war, wenn ich als cerebralgelähmter Junge gehänselt und verprügelt wurde, und dass es wichtig ist, die Schwächeren zu fördern und nicht auf ihnen herumzuhacken.

Natürlich ist die Ausschaffung krimineller Ausländer eine Option. Aber wie verhindern wir eine steigende Kriminalrate von Schweizern, speziell unserer Jugend?

Hier kommt das Volk ins Spiel. **Die kleinste Form einer Gemeinde ist die Familie. Wie sieht es bei euch zuhause aus? Pflegt ihr einen Familienrat? Sprecht ihr mit euren Kindern und Lebenspartnern über ihre Ängste, Sorgen, Gefühle, Träume und Wünsche? Unterstützt und tragt ihr euch gegenseitig? Bringt ihr für eine absolute „Schnapsidee“ eines eurer Kinder Verständnis auf, gebt ihr ihm eine Chance, euch eines Besseren zu belehren oder lässt ihr es kurzerhand „abblitzen“ ?** – Mir ist sehr wohl bekannt, dass der eine oder andere Bauer auf seinem Hof selber Schnaps brennt. Und die Erfahrung hat uns alle schon gelehrt, dass aus so mancher „Schnapsidee“ schlussendlich doch noch ein respektierlicher Rotwein entstand – EIN TEGERFELDER, natürlich!

INTEGRATION

Wie gehen wir künftig mit den Schwächsten im Volk um? Den Kranken und Behinderten?

Im Bundesbrief steht unter anderem: „Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen!“ Nur, wenn es den Schwachen schon schlecht geht, wie stark ist das Volk? In der Bundesverfassung steht ein Passus der besagt, dass es die Pflicht des Bundes ist, sich für die Schwächsten im Volk einzusetzen. Mit dem Volksentscheid vom 17.6.2007, über die Annahme der 5. IV Revision, wurde besagter Artikel relativiert. Der Bund delegiert seine Verantwortung den Schwächsten im Volk gegenüber, nach ganz unten, an die Gemeinden. Dort landen nämlich die abgewiesenen IV-Gesuchsteller als Antragssteller für die Sozialhilfe. Zudem erlaubt ihm das neue Gesetz beinahe, nach Belieben selber zu bestimmen, ab wann ein Fall ein Fall für die IV ist.

Am Anfang wurden die Gesetze geschaffen um die Menschen zu schützen. Heute muss man die Menschen vor so manchen Gesetzen schützen! Das Anti-Rassismugesetz, das Anti-Rauchergesetz, das KVG, einige Steuergesetze, und, und, und....

Seit 1998 lebe ich selber von einer halben IV Rente. Nebenbei biete ich in meiner Bluespraxis in Ennetbaden unter anderem Mundharmonika-Kurse für Kranke und Behinderte an und musiziere regelmässig mit den Gästen der psychiatrischen Klinik in Königsfelden. Ich habe mein Leben in den Dienst der Schwachen gestellt und kämpfe gleichzeitig unermüdlich und mit viel Herzblut, mit einem eigenen Projekt, für meine Rehabilitation und die Anderer, die **widerwillig, aber durch das System** in die Mühlen der IV geraten sind. Mein Motto: „Die schönste Form von Egoismus ist, sich für andere einzusetzen.“

Wenn Ihr als Schweizer behandelt werden wollt, dann müsst Ihr selber wie ein Schweizer handeln!

Ich danke Ihnen für Ihre werte Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen allen noch ein frohes Fest.

Ein besonderes Dankeschön geht an den Gemeinderat Tegerfelden, allen voran an Peter Hauenstein, der es mir ermöglicht hat, meine erste 1. Augustrede hier halten zu dürfen. Ich verstehe das als eine grosse Ehre und Anerkennung für mein persönliches Engagement für eine tolerante und gerechte Schweiz.